Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 2. Dienstag den 4. Januar. 1853.

Inhalt.

Gemeinderaths-Sitzung.

Mittwoch, den 5. Januar 1853, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung nach erfolgter Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Gemeinde-Verordneten und der Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters für das Jahr 1853: 1) Kommissionsberichte, betr. die Spar-, die Pfandleih- und die Stadt-Armen-Kassen-Rechnungen resp. pro 1851 und pro 1. Quartal 1852; 2) Kommissionsbericht, betr. das Darlehnsgesuch des Besitzers von Nr. 71. Altstadt; 3) Konsense in der Hypothekensache von Nr. 26. und 58. Górczyn; 4) Bildung einer Kommission für das Armenwesen gemäß dem vom Gemeinderath in der Sitzung vom 22. Dezember 1852 gefaßten Beschlusse; 5) persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 1. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Gerichtsboten und Exekutor Michael Kuberne zu Hörter das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Oberamts-Physikus und Hebammen-Lehrer Dr. Alt zu Sigmaringen, in den Hohenzollernschen Landen, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 30. Dezember. Dem „Moniteur" zufolge sind die
neuen Kreditive für den Griechischen Gesandten zu Paris expedirt.
Der „Moniteur" schreibt die verspätete Rückkehr des Kaisers von Com-
piegne einer Unpäßlichkeit zu. Dasselbe Blatt eröffnet den Reigen der
um Neujahr gewöhnlichen Ordensverleihungen mit 502 an Militärs
ertheilten Auszeichnungen. Das Programm der Neujahrsvorstellung
beim Kaiser beginnt mit dem diplomatischen Corps und schließt mit
den Offizieren des ehemaligen Kaiserreichs.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 30. Dezember. Sonnabend, am 1. Januar, findet eine große Rezeption in den Tuilerien statt. Zahlreiche Promotionen werden in der Armee statthaben. Gestern war der Kaiser unpäßlich.

Nach dem „Moniteur" hat der Kaiser, von seiner leichten Unpäßlichkeit wieder hergestellt, bereits gestern einem Ministerrathe präsidirt und hierauf die Oper besucht.

Paris, den 31. Dezember. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ernennungen: die des Prinzen Jerome zum Ehren-Gouverneur, des Herzogs von Padua zum Gouverneur des Hotels der Invaliden, die Troplong's zum Senatspräsidenten, so wie die Baroche's zum Präsidenten und Rouher's zum Vicepräsidenten des Staatsraths.

Brüssel, den 30. Dezember. Heute starb hier Kossuths Mutter.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. Dezember. Ihre Majestäten der König und die Königin begeben sich morgen, in Begleitung der hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, von Charlottenburg nach Potsdam, um im dortigen Schlosse und zwar in den sogenannten Parade-Kammern die Gratulationen der Generäle und des Offizier-Corps der Potsdamer Garnison entgegen zu nehmen. Zuvor ist Gratulations-Cour in Charlottenburg.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist bereits heute Abend von Coblenz hier eingetroffen. Bei der Abreise des Prinzen war seine Rückkehr auf den 3. Januar angesetzt.

In den hiesigen politischen Kreisen dreht sich auch noch am Abend eines scheidenden Jahres die Unterhaltung um die von Preußen ausgesprochene Anerkennung des Französischen Kaiserthums, um die Verhandlungen zwischen Hrn. v. Bruck und dem Hrn. v. Pommer-Esche und um die bevorstehenden Kammerverhandlungen; insbesondere aber ist es die Präsidentenwahl, die gegenwärtig besprochen wird, da sie für die nächste Sitzung der Zweiten Kammer auf der Tagesordnung steht. — Ueber die Anerkennung habe ich nirgends neue Facta vorbringen hören; im Allgemeinen ist man mit dem Weg, den Herr v. Manteuffel in dieser Angelegenheit eingeschlagen, zufrieden, verhehlt sich jedoch dabei die Eventualitäten nicht, die alsbald eintreten dürften, sobald der neue Kaiser nicht mehr Herr der Situation. — Ueber die handelspolitischen Unterhandlungen äußern sich gut unterrichtete Personen dahin, daß sie ein günstiges Ergebniß versprechen, da der Oesterreichische Bevollmächtigte sich bereitwillig gezeigt habe, auf die von Preußen in seinem vorgelegten Entwurf festgestellten Grundbedingungen einzugehen. — Als Präsidenten der Zweiten Kammer sieht man im Geiste bereits den Grafen Schwerin wieder fungiren. Seine Wahl hat aber auch in der That viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wie Sie wissen, will jetzt die Rechte für den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow stimmen; die katholische Fraktion ist dagegen mit dieser Candidatur nicht einverstanden und beansprucht dieselbe für den bisherigen ersten Vice-Präsidenten, den Abg. v. Waldbott. — Unter diesen Umständen ist vorherzusehen, daß es zu einer engeren Wahl kommen muß, in welcher die Katholiken an der Seite der Linken erscheinen und deren Kandidaten den Sieg verschaffen werden. Die Mitglieder der Rechten sind bereits auf diesen Ausgang des Wahlkampfes vollständig gefaßt.

Der Vertraute des Königs Max von Baiern, der Geheimrath Prof. Dönniges, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Wird gleich behauptet, daß sein Besuch nur Verwandten gelte, so glaubt man doch, daß er die Mission habe, sich in der Stille von dem Gange der handelspolitischen Unterhandlungen zu informiren. Da Herr Dönniges immer zu einer Zeit auftritt, wo gewichtige Dinge verhandelt werden, so liegt allerdings die Vermuthung nur zu nahe, daß seine Anwesenheit auch mit der Zollfrage, für die nun einmal Baiern das lebhafteste Interesse haben muß, zu schaffen hat.

Unser Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung, wie die jüngsten Verhandlungen erwarten ließen, den hiesigen Seminar-Direktor Fürbringer zum zweiten Stadtschulrath gewählt. Diese Wahl findet allerdings eine freudige Zustimmung, nur nicht da, wo man einer liberalen Richtung folgt; hier hätte man die Wahl des Dr. Spillecke lieber gesehen. Wer Herrn Fürbringer als Direktor des hiesigen Schullehrer-Seminars zu ersetzen bestimmt ist, darüber verlautet noch nichts Positives, doch vermuthe ich, daß der Bruder des Geheimeraths Stiehl, Oberlehrer beim Seminar in Neuzelle, zu dieser Stelle berufen werden wird. Sehr wahrscheinlich ist's aber, daß die Regierung jetzt ihren schon längst vorbereiteten Plan zur Ausführung bringt und das hiesige Seminar, wie es mit dem Potsdamer bereits geschehen, nach einer kleinen Stadt verlegt. Hier glaubt nämlich die Regierung diese Zöglinge, fern von den Einflüssen großer Städte, besser aufgehoben.

In Ihrer Zeitung lese ich, daß sich der Gemeinderath in seiner Sitzung mit der Angelegenheit des Bau's der Posen-Breslauer Eisenbahn beschäftigt hat. In Bezug hierauf kann ich Ihnen aus bester Quelle melden, daß der Bau im bevorstehenden Jahre ganz bestimmt in Angriff genommen wird, da man jetzt vollständig die Nothwendigkeit erkennt. Erfolgt der Bau nicht durch Staatsmittel, was ich immer noch glaube, da die vortheilhafte Finanzoperation auf der Hand liegt, so erhält eine Aktien-Gesellschaft hierzu die Concession.*)

☾ Berlin, den 2. Januar. Am Sylvester-Abend waren sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses um Se. Majestät den König versammelt. Um 12 Uhr statteten die hohen Personen sich gegenseitig ihre Glückwünsche ab, die Mitglieder der K. Familie verabschiedeten sich alsdann bei Ihren Majestäten und kehrten von Charlottenburg nach Berlin zurück. Am Neujahrstage wohnte der ganze Hof dem Gottesdienste in Charlottenburg bei. — Seit gestern Mittag 1 Uhr befindet sich Se. Majestät der König im K. Schlosse zu Potsdam; wie ich heut gehört, werden ihre Majestäten daselbst bis zum 7. d. M. ihre Residenz nehmen.

Ueber das Befinden des Prinzen Carl sind in unserer Stadt lauter falsche Gerüchte verbreitet. Der hohe Patient, ich weiß dies aus zuerlässiger Quelle, muß immer noch das Bett hüten, und der Zeitpunkt, wo derselbe das Krankenlager verlassen kann, läßt sich noch gar nicht bestimmen. Wie der Prinz vom Bette erstehen wird, ist eine andere Frage. Kann der Prinz künftig ohne Krücken gehen, so dürften die Aerzte, deren Behandlung sich der hohe Patient unterzogen hat, mit diesem Resultat zufrieden sein.

Der Bräutigam der Prinzessin Anna, der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, wird, wie ich höre, nicht zum Ordensfeste, sondern erst nach Anfang Februar, und zwar zum Geburtsfeste der Prinzessin Carl, den 3. Febr., nach Berlin kommen. Der Prinz, der nach seiner Vermählung theils in Berlin, theils auf Schloß Rumpenheim und in Kopenhagen seinen Aufenthalt nehmen wird, läßt sich zu diesem Zwecke in Dänemarks Hauptstadt ein prächtiges Schloß erbauen.

Die hiesige Oberin des Krankenhauses der barmherzigen Schwestern hatte auf den Rath einflußreicher Personen sich bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in einem Schreiben an denselben gewandt, worin sie dem hohen Gaste, der zum Bau dieses Hauses bereits 1000 Thaler beigesteuert hatte, die Finanzverhältnisse dieses katholischen Krankenhauses vorlegte. Der Kaiser hat hierauf der Oberin 100 Dukaten zugehen lassen. Während nunmehr der Kaiser zum Ausbau des neuen Krankenhauses 1350 Thlr. hergegeben hat, sind aus unsers Königs Chatoulle 4000 Thlr. in die Baukasse geflossen. Zum vollständigen Ausbau und zur Herstellung der gesammten inneren Einrichtung dieses Gebäudes sind jetzt noch 50,000 Thlr. erforderlich.

Der vom Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey mit den Engländern Sir Charles Fox und Thomas Russell Crampton geschlossene Kontrakt über die Versorgung der Stadt Berlin mit fließendem Wasser wird immer noch sehr stark debattirt. Man kann es noch nicht begreifen, wie ein derartiger Abschluß ohne Mitwirkung des Magistrats zu Stande kommen konnte. In der Ordnung ist es am Ende doch, daß die Erforschung und Geltendmachung dessen, was der Stadt noth thut, ausschließliche Pflicht des Magistrats ist. Ist es irgend einer Behörde gestattet, an dessen Stelle zu treten, so ist jede Autorität vernichtet und weder der Magistrat kann von seinen Bürgern fordern, daß sie in ihm den Vertreter ihrer Interessen suchen sollen, noch kann er den Bürgern der Stadt zumuthen, daß sie ihrer Ortsobrigkeit Vertrauen und Ergebenheit entgegenbringen. Nichts in der Welt ist geeigneter, zunächst die Gemeinde-Autorität u. demnächst die Staats-Autorität zu untergraben, als derlei Uebergriffe. Der Stadtgemeinde Berlin das Recht vorzubehalten, sich mit einem Kapital von 200,000 Rthlr. betheiligen zu können, ohne jedoch Anspruch auf Mitwirkung bei der Ausführung und Leitung zu haben, klingt in der That wie Hohn.

*) Die Zweigbahn von Lissa nach Glogau soll in jedem Falle erst nach Beendigung der Hauptbahn in Betracht gezogen werden. (Krzztg.)

— Der St.-A. bringt jetzt die (in der Pos. Ztg. erwähnte) Instruktion vom 1. Dezember 1852 — über die Aufnahme und polizeiliche Beaufsichtigung der Polnischen Flüchtlinge.

— Die Pr. Ztg. bringt den Vertrag zwischen dem Königlichen Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey Namens des Königlich Preußischen Gouvernements und den Unternehmern Sir Charles Fox und Thomas Russell Crampton über die Versorgung der Stadt Berlin mit fließendem Wasser. (vgl. oben.)

— Die in Erfurt erfolgte Beschlagnahme der in der dortigen Buchdruckerei von F. Faust erschienenen Schrift: „Vertheidigung des Dr. Becker am Assisenhofe zu Köln" ist durch Beschluß des Gerichts wieder aufgehoben worden.

— Was zwei Flaschen Champagner und ein Beefsteak in Berlin kosten können, bekundete gestern ein Urtheil des Kriminalgerichts. Der schon mehrfach wegen Betruges und Diebstahls bestrafte Kaufmann K. wollte eben, als er aus dem Zuchthaus kam, für die schmale Kost sich wahrscheinlich einmal gütlich thun und kehrte also in ein hiesiges Weinlokal ein. Er forderte ein Glas Rothwein und wußte den Wirth in eine so interessante Unterhaltung zu verwickeln, daß dieser auf seine Einladung zwei Flaschen Champagner mit ihm trank, die K. nebst einem Beefsteak sich geben ließ. Der splendide Gast erzählte, daß er so eben aus Rußland komme, 10,000 Rubel zu erheben habe, machte ein kleines Schläfchen, vom Champagnergeist überwältigt, und bat endlich, Jemand mit nach seiner Wohnung zu senden, da er seine Börse vergessen habe. Dies geschah; unterwegs aber wollte der Champagner-Liebhaber ausreißen, wurde ergriffen und vom Staatsanwalt unter der Anklage des Betrugs vor die Schranken der 2. Deputation des Kriminalgerichts gestellt. Hier meinte er freilich, daß die nicht bezahlte Zeche nur einen Civil-Anspruch des Weinhändlers an ihn begründe: das Gericht aber war anderer Ansicht und machte ihm wegen rückfälligen Betruges und Gemeingefährlichkeit eine Champagnerrechnung von 18 Monaten Gefängniß und 150 Thalern Geldbuße, resp. weiteren 3 Monaten Gefängniß. (Krzztg.)

Ratibor, den 28. Dezember. Der Zusammenstoß zweier Maschinen auf der Nordbahn bei Ungarisch-Hradisch ist die Ursache des versäumten Anschlusses des Wiener Postzuges an die Züge nach Breslau und Krakau. Außer der Demolirung der Maschine ist ein sonstiger Unfall nicht zu beklagen.

Stettin. — Aus Berlin erfahren wir, daß man höhern Orts energisch an die endgültige Entscheidung über einen Kriegshafen für unsere kleine Flotille denkt, und daß man sich für den Leba-See entschieden hat, da der Swinemünder Hafen durch den beständigen Treibsand den gewünschten Zwecken nicht entsprechen würde. Der Vorschlag: den genannten See zum Kriegshafen einzurichten, soll bereits zur Genehmigung des Königs vorliegen, und darf man in kurzer Zeit einer definitiven Entscheidung darüber entgegensehen.

Greifenberg. — Das am 15. Oktober hier eröffnete „christliche Gymnasium" hat unter dem 13. Nov. von Sr. Majestät zwei Geschenke erhalten, das eine die bronzene Büste des Königs, das andere der Name „Friedrich-Wilhelms-Gymnasium". Magistrat, Gemeinde-Rath und Kuratorium waren seiner Zeit um die Vergünstigungen eingekommen. (Stett. Ztg.)

Stralsund. — Interessant wird nächstens ein wahrhafter Monsterprozeß hier werden; ich meine den bekannten, schon öfter in öffentlichen Blättern erwähnten Schmuggelprozeß, in welchem, wie man hört, 70 Angeklagte und sehr viele Zeugen auftreten. Die Anklage-Akte ist so umfangreich, daß sie gedruckt worden ist, weil das Schreiben derselben mehr gekostet haben würde; die Summe der Straf-Anträge für alle Betheiligten soll sich auf 100,000 Thlr. belaufen; für einzelne sind 10—13,000 Thlr. beantragt. Wenn man bedenkt, wie lange diese Schmuggelei gedauert hat, ehe sie entdeckt wurde, und ein wie geringer Theil nur zum Beweise gebracht werden kann, so kann man auf den Umfang dieses Geschäfts, auf den Schaden, den dasselbe den Zolleinnahmen gethan, und auf die Schwierigkeit, das Schmuggeln zu verhindern, schließen. (Nat.-Z.)

Prüm. — Der Pastor Monz von hier war angeklagt, in einer Predigt Dr. Martin Luthers und seiner Frau in ehrenrühriger Weise gedacht und dadurch die protestantische Religion der allgemeinen Verachtung preisgegeben zu haben. Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Trier wurde derselbe am 21. Dezember freigesprochen, was seiner Gemeinde Veranlassung bot, demselben bei seiner Rückkehr einen festlichen Empfang zu bereiten. (S. u. M. Z.)

Hannover. — Dem Vernehmen nach bildet die Frage wegen der Erbfolge im Königreiche Dänemark gegenwärtig noch den Gegenstand weitläufiger diplomatischer Verhandlungen, die bereits seit längerer Zeit zwischen den betreffenden Bevollmächtigten in Wien mit schwacher Aussicht auf eine baldige Erledigung geflogen werden. Es erscheint somit das vor kurzem durch verschiedene Blätter verbreitete Gerücht, daß der Holstein-Lauenburgische Bundestags-Gesandte, Herr v. Bülow, den bezüglichen, die Dänische Thronfolge regulirenden Traktat der Bundes-Versammlung zur Sanktion vorlegen wolle — mindestens als ein verfrühtes.

Oesterreich.

Wien. — Seit einigen Tagen wird auf hiesigem Platze sehr viel Silbergeld zum Verkauf ausgeboten. Die Hoffnung auf ein Steigen des Silber-Agio's scheint sonach aus allen Kreisen der Bevölkerung verschwunden zu sein.

Schweiz.

Vom Bodensee. Eine warme mondhelle Nacht hat uns Weihnachten gebracht. Rosen und Veilchen blühen und duften in den Gärten, Blumen schmücken Wiese und Thal, und der Gesang der Vögel ertönt wie am schönsten Frühlingsmorgen. Blühende, ja reifende Aehren auf den Feldern, reife Erdbeeren, blühende Trauben an Rebranken, da und dort Blüthen an Obstbäumen, das sind gewiß Umgebungen, in denen der Christtag noch selten erschien. (W. St. A.)

Frankreich.

Paris, den 29. Dezember. Der „Moniteur" meldet die nahe bevorstehende Anerkennung des Kaiserthums durch Schweden.

In Paris sowohl wie in den Provinzen war das Gerücht verbreitet, daß bei den Jagden in Compiegne der Kaiser in Folge eines Attentats verwundet worden wäre. Eine in die Provinzen gesandte Depesche erklärte dieses Gerücht für vollständig falsch.

Auf der Börse war heute angeschlagen: „Die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers ist vortrefflich. Der Polizei-Kommissär."

Einer der Regierung zugekommenen telegraphischen Depesche aus Messina vom 24. Dezember zufolge, war Abd-el-Kader Tags vorher um 4 Uhr Abends in der dortigen Rhede angekommen und sollte, nachdem er den Aetna besucht, am 27. seine Weiterreise nach Syra antreten.

Erst gestern Abend um 8 Uhr that das Geschwornengericht seinen Ausspruch in der Angelegenheit Bower's, des englischen Korrespondenten, der in der Raserei einer wohlbegründeten Eifersucht seinen Kollegen Morton ermordet hatte. Bower wurde freigesprochen. Die Geschwornen waren nur 5 Minuten lang in ihrem Berathungszimmer. Der Urtheilsspruch der Geschwornen wurde von einigen mit englischem Accent ausgesprochenen Bravo's begrüßt.

— Endlich hat die Festigkeit der Preußischen Politik in der handelspolitischen Frage die wohlverdiente Anerkennung in allen politischen Kreisen errungen, und wenn ich gut unterrichtet bin, gereicht das nunmehr wohl außer Frage gestellte Fortbestehen des Deutschen Zollvereins auch der Französischen Regierung zu höchster Zufriedenheit. — Das Pariser Leben hat durch die Impulsion von oben her einen Charakter von Glanz und Reichthum erhalten, wie es ihn seit den Zeiten der Restauration nicht mehr gehabt hat. Die Dotation des Kaisers ist der Art, daß er seinem natürlichen Hange zu Glanz und Belohnungen bequem nachgeben kann. Außer dem jährlichen Baargehalte von 25 Millionen stehen dem Kaiser zur persönlichen Verfügung: die Tuilerieen, das Elysée, das Palais royal, die Schlösser von Versailles, Marly, St. Germain, St. Cloud, Meudon, Fontainebleau, Compiègne, Rambouillet, Pau und Straßburg, mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden, Vorwerken, Aeckern, Wiesen und Forsten, Möbeln und Gemälden und anderen Pretiosen, ferner gehören zur Kron-Dotation die Museen, die Bibliotheken, das Garde meuble mit den Kronschätzen, die Wälder von Dourlans, Senard und Laigne, die Porzellanfabrik von Sevres, die Teppichfabriken der Gobelins und von Beauveau mit allen ihren Erzeugnissen. Es ist ganz natürlich, daß auch nur die theilweise Benutzung dieser Reichthümer den Luxus in die gesellschaftlichen Adern des Pariser Lebens treibt. Dazu kommt, daß der Kaiser an die erhöhte Besoldung der Beamten die Bedingung eines verhältnißmäßigen Luxus knüpft; daß Leute, die früher aus Sparsamkeit ihren hohen Adelstitel bei Seite ließen und nur noch das einfache Wörtchen: von beibehielten, jetzt wieder als Marquis, Grafen und Barone auftreten, die Wappen auf neuen, glänzenden Equipagen wiederherstellen, die Dienerschaft in neue Livreen kleiden, die Hotels neu herrichten und mit dem Beamten-Adel, der gleichsam ex officio Geld ausgeben muß, wetteifern Bei dieser Restauration des Luxus hat sich auch die Titelsucht wieder eingestellt, und die allgemeine Uniformirung der Beamten ist gleichsam das äußere Abzeichen der alten napoleonischen Idee: in einer Gesellschaft, in welcher das Autoritäts-Prinzip so tief erschüttert worden ist, wieder eine allgemeine Hierarchie herzustellen. Um hier das Bild der jetzigen Physiognomie von Paris einigermaßen zu vervollständigen, will ich einen Augenblick von den neuen Bauten sprechen, die eine wahre Transformation der älteren Theile zu Wege bringen. Vom Centrum der Stadt ausgehend, ist zuerst der Vollendung des Louvres zu erwähnen, der eine zweite Hauptverbindung dieses Palastes mit den Tuilerieen bewerkstelligt. Auf dem durch diese Verbindung ganz eingeschlossenen Caroussel-Platze werden die Haupt-Ministerien mit dem Central-Telegraphen erbaut, die alsdann mit den Tuilerieen in unmittelbarer Verbindung stehen werden. Neben diesem Platze wird die Rue Rivoli bis zur Vorstadt St. Antoine verlängert, und diese Arbeit allein ist ein gigantisches Werk. Die schmutzigsten und ungesundesten Straßen von ganz Paris werden durch diesen Riesenbau ganz eingerissen, und mit den Millionen, die als Entschädigungsgelder an die Hauseigenthümer bezahlt werden, könnte man allein eine Stadt erbauen. Gleichzeitig konstruirt man in demselben Stadttheile die sogenannten Zentral-Hallen, das heißt massive Märkte, und unweit davon wird der alte Pont neuf fast um die Hälfte breiter gemacht und vollständig restaurirt. In den elyseeischen Feldern baut man den neuen Industrie-Palast, und vor dem Triumphbogen der Stern-Barriere soll durch Hinwegräumung der Häusermassen ein großer Exerzierplatz angelegt und der Haupt-Eingang zur Stadt wesentlich verschönert werden. Einige tausend Schritte davon werden im Gehölz von Boulogne prachtvolle Anlagen gemacht, während man sich anschickt, auf dem Marsfelde hinter der Militär-Schule Riesen-Kasernen, die 6000 Mann Infanterie und außerdem noch Kavallerie, Guiden und Artillerie fassen können, zu erbauen. Dorthin wird alsdann das Haupt-Quartier verlegt werden. Im Dom der Invaliden arbeitet man an der Vollendung der Kaisergruft; die Kuppel wird wieder neu vergoldet und vor der Haupt-Façade, hinter dem Hotel, wird alsdann ein prachtvoller Platz angelegt. Von der Seine bis hinauf zum Straßburger Eisenbahnhofe zieht man einen Boulevard, der mit dem bereits vorhandenen ein Kreuz bilden soll. Hinter dem Rathhause wird so eben eine große Kaserne zu dessen Schutze vollendet, eine zweite baut man in der Nähe der Bank auf. An der Rundeisenbahn um Paris wird stark gearbeitet, und außerdem restaurirt man eine Menge von Kirchen, Palästen und andern öffentlichen Gebäuden, der jüngst vollendeten gar nicht zu gedenken, die, wie das neue Ministerium des Auswärtigen, das Stempelhaus u. a., bereits unter der Juli-Regierung begonnen worden sind. Für die zukünftige Geschichte nicht allein von Paris, sondern auch von Frankreich, sind diese Bauten von unberechenbarem Einfluß. Das Lichten der winkelichen Viertel, das Anlegen großer Wege durch ganz Paris, hat die größte strategische Wichtigkeit. Die Barrikaden-Wirthschaft wird mit der Zeit ganz aufhören, und Mac Adam mit seinen Kieselsteinwegen hat, indem sein Pflasterungs-System die großen Steinwürfel immer mehr ersetzt, ohne es zu ahnen, einen argen Streich gespielt.

Der Kaiser hat den Arbeitern einer Fabrik in Oise-Departement, die während einiger Tage wegen eines der Maschine zugestoßenen Unfalls ihre Arbeit einstellen mußten, 3000 Franken zum Geschenk gemacht. Der Minister des Innern, Herr v. Persigny, hat zu dem nämlichen Zweck 1000 Franken hergegeben.

In der Nacht vom 24. auf den 25. hat in Lyon wieder ein Angriff auf eine Schildwache stattgefunden. Der Posten des Justiz-Palastes rief nämlich zwei Leute an, die auf ihn zukamen. „Polizei-Patrouille"! lautet die Antwort. Die Schildwache verlangt das Losungswort. Einer dieser Männer näherte sich und gab vor, er habe es vergessen. Dies kam der Schildwache verdächtig vor. Sie ergriff das Individuum am Kragen, das jedoch ein Pistol aus seiner Tasche zog und es auf die Schildwache abfeuerte. Der Soldat wurde jedoch nur leicht verwundet und erwiederte sofort das Feuer. Die Schüsse setzten Alles in Allarm. Man eilte dem Soldaten zu Hülfe, fand aber, trotz aller Nachsuchungen, keine Spur von den Angreifern. In der Nähe der Stelle, wo der Angriff statthatte, fand man nur ein Pistol und eine Schachtel mit Pulver und Kugeln.

Das Kriegsgericht von Montpellier hat jetzt sein Urtheil über die Dezember-Insurgenten von Bédarieux gesprochen. Acht sind zum Tode, zwei zu lebenslänglicher und einer zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Dies ist das zweite Urtheil, das in dieser Angelegenheit gesprochen wird. Einer der Angeklagten, der von den ersten Richtern zur Deportation verurtheilt worden war, kam dieses Mal mit einem Jahr Gefängniß davon.

— Troplong's Ernennung zum Präsidenten des Senats hat einiges Aufsehen erregt. Man überhäuft diesen Herrn in letzter Zeit mit Gunstbezeugungen. Er verdient es aber auch, denn keine einzige Magistratsperson hat der Kaiserlichen Sache seit dem ersten 2. Dezember so große Dienste geleistet. Er bezieht jetzt ein jährliches Gehalt von beinahe 180,000 Francs. Sehr angesehen ist er deßhalb doch nicht, da er fast ein reines Werkzeug Louis Napoleon's ist. Mad. Troplong soll sehr erfreut sein über die Erhöhung ihres Gemahls. Zwischen ihr und Mad. Baroche herrscht nämlich große Eifersucht, die sogar unangenehme Scenen zur Folge hat. Unter den äußersten Parteien ist Troplong sehr gehaßt, fast eben so sehr, als Baroche. Neulich, als die Berichte des ersteren im Moniteur erschienen, wo er die neue Aera verherrlichte und sich vor dem Kaiser im Staube herumwälzte, sagte ein Bewohner des Faubourg St. Antoine, indem er auf die Unterschrift des Senats-Präsidenten hinwies: »Les républicains te trouveront un jour Trop-Long.« (Die Republikaner werden Dich eines Tags zu lang finden, einen Kopf kürzermachen.)

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Dezember. Das neue Kabinet ist nun fertig, und das Ministerium dürfte in dieser Woche noch, auch in all seinen untergeordneten Posten, vollendet dastehen. So viel bis jetzt bekannt ist, vertheilen sich die Stellen in folgender Weise. Das eigentliche Kabinet wird gebildet aus: Lord Aberdeen, Premier-Minister; Lord Cranworth, Lord-Kanzler; Gladstone, Kanzler der Schatzkammer; Lord John Russel, Lord Palmerston und Herzog von New-Castle, Staatssekretäre des Auswärtigen, des Innern und der Kolonien. Sir James Graham, erster Lord der Admiralität; Graf Granville, Präsident des Geheimen Raths; Herzog von Argyll, Großsiegelbewahrer; Sydney Herbert, Kriegssekretär; Sir Ch. Wood, ostindische Kontrole; Sir W. Molesworth, öffentliche Bauten. Diese, mit dem Marquis von Lansdowne, der kein Portefeuille übernimmt, sitzen und stimmen im Kabinet.

Jeder einzelne der abtretenden Minister hat gestern in Windsor sein Amt in die Hände der Königin zurückgegeben, worauf die neuernannten Minister ihre Amtssiegel von Ihrer Majestät eingehändigt erhielten.

Das Oberhaus versammelte sich am 27. Dezember. Lord St. Leonards (bisher Lord-Kanzler) nahm seinen Sitz auf dem Wollsack ein, während die andern Mitglieder des entlassenen Ministeriums sich auf den Oppositionsbänken niederließen. Der Graf von Aberdeen leitete die Mittheilung seines allgemeinen Programms mit der Bemerkung ein, daß er, hart an der Grenze der gewöhnlichen Lebensdauer stehend und seit längerer Zeit der anhaltenden politischen Thätigkeit entwöhnt, nicht ohne einiges Mißtrauen in die eigene Kraft an die Bildung eines Ministeriums gegangen sei. Nur das Bewußtsein, daß er dem Ruf Ihrer Majestät eine pflichtgemäße Anstrengung schuldig sei, habe ihn zu dem Unternehmen vermocht. Was die auswärtige Politik betreffe, so sei das Grundprinzip der Englischen Politik geblieben, die Unabhängigkeit anderer Staaten, groß oder zu klein, respektiren. Sollte je England zur Einmischung in Angelegenheiten aufgefordert werden, die ihm selbst fremd wären, so wünsche und hoffe er, daß es nur geschehen werde, um das heilige Amt des Friedenstifters zu üben. Aber, so innig er die Erhaltung des Friedens wünsche, so sei er doch keinesweges gewillt, jene Maßregeln zur besseren Vertheidigung des Landes lauer zu betreiben, welche man vielleicht nur zu lange vernachlässigt habe. Aber der Hauptzweck und Charakterzug seiner Regierung werde die vorsichtige Entwickelung des von Sir Robert Peel eingeführten Freihandels- und Finanzsystems sein. Die Verschmelzung direkter mit indirekter Besteuerung scheine unerläßlich; von der richtigen und gerechten Anwendung der beiden Besteuerungs-Methoden hänge die Wohlfahrt der Nation ab. In der Frage der Volks-Erziehung wünsche er den gebührenden Einfluß der Kirche mit der vollkommenen rechtlichen Freiheit des Individuums in Einklang zu erhalten. Auf der Bahn der Gerichts-Reformen werde die Regierung nicht hinter ihrer Vorgängerin zurückbleiben. Daß das Repräsentativ-System einer Verbesserung fähig sei und bedürfe, hätten gewisse Vorgänge bei der allgemeinen Parlamentswahl sattsam bewiesen. Mit Bezug auf eine Aeußerung Lord Derby's gebe er zu, daß keine andere als eine konservative Regierung möglich sei, aber eben so wahr sei es, daß nur eine liberale Regierung möglich sei. Aber das Land habe diese nichtssagenden Unterscheidungen satt, welche nur das Zusammenwirken patriotischer Kapazitäten verhinderten. Er habe großes Vertrauen zum Volke Englands (hört, hört!), und er halte die Furcht vor der Demokratie beinahe für ein Pasquill auf den englischen Volkscharakter.

Im neueingerichteten russischen Gesandtschaftshotel war am 27. Debr. ein Arbeiterfest. In den herrlichen Sälen, an denen nun schon seit zehn Monaten mit großem Kostenaufwand gebaut wird, und die bis auf die innere Ausschmückung vollendet sind, saßen in langen Reihen an 200 Arbeiter von dem Etablissement des großen Bauunternehmes Cubitt, dem der Ausbau des Gesandtschaftshotels anvertraut ist. Der Russische Gesandte, Baron Brunnow, bewirthete sie mit den kostbarsten Speisen und Weinen; sein Hausmeister präsidirte, und als das Dessert aufgetragen wurde, erschien der Gesandte selbst mit seiner Gemalin und einigen Freunden, um seine Gäste zu begrüßen. Es wurden herzliche Trinksprüche auf die Königin von England, den Kaiser von Rußland, den Hausherrn, die Hausfrau, die Firma Cubitt u. s. w. ausgebracht. Die Gesellschaft blieb ziemlich lange beisammen, und es ging mit aller Würde und Gemessenheit an der Tafel zu. Die vollständige Einrichtung des prachtvollen Hauses dürfte noch mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 24. Dezember. Den „Senats-Nachrichten" zufolge, hat der Kaiser befohlen: daß alle Werke, die von Gesetzgebung, von Finanz- und administrativen Wissenschaften handeln, und in denen der Verfasser die in Rußland bestehenden Gesetze vergleichsweise anzieht, auch dann, wenn ihr sonstiger Inhalt sich zur Durchsicht in der geheimen Kanzlei des Kaisers nicht eignet, bevor sie der allgemeinen Censur zur Revision übergeben werden, vorgängig und speciell jedem Verwaltungszweige, der darin behandelt wird, zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. — Die michaelowskische Artillerieschule macht bekannt, daß sie in Gemäßheit des betreffenden Ukases nur Kinder, deren Eltern den Erbadel besitzen, aufnehmen könne. — Vorgestern waren 530 Cholerakranke angemeldet.

Die Rinderpest ist im Königreich Polen, in der Nähe von Warschau und zwar im Stanislawower Kreise auf dem rechten Weichselufer, ausgebrochen. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Königsberg darf in Folge dessen: a) wegen mangelnder Quarantaine-Anstalten kein Rindvieh eingebracht werden; b) Schwarz- und Wollen-Vieh ist am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung durch Wäsche in bedeckten Räumen zu unterwerfen und einer gleich sorgfältigen Reinigung müssen sich auch, nach dem Ermessen der Grenzzoll-Behörden, die Treiber unterwerfen; c) Rinderhäute dürfen nur, wenn sie völlig hart und ausgetrocknet, Hörner, wenn sie von den Stirnzapfen und allem häutigen Anhange befreit sind, unbearbeitete Wolle und thierische Haare ausgenommen in Borsten, nur in Säcken oder Ballen verpackt über die Landesgrenze eingehen; d) Geschmolzenes Talg kann nur in Fässern zugelassen werden und das sogenannte Wampentalg (geschmolzenes Talg in häutigen, vom Rindvieh selbst herrührenden Emballagen) passirt nur, wenn die häutigen Emballagen an der Grenze vom Talg getrennt und vernichtet worden sind; e) Ungeschmolzenes Talg und frisches Fleisch werden zurückgewiesen.

λ Warschau, den 28. Dezember. Das kriegerische Ansehen, welches fast alle das Heerwesen betreffenden Institute vor Kurzem angenommen hatten, scheint sich immer mehr zu verlieren, und das am Horizont gefürchtete Gewitter sich in heitern Himmel verwandeln zu wollen. — Die Rüstungen stehen stille, und alle Heeres-Bewegungen, mit Ausnahme der üblichen Translokationen einzelner Truppentheile, scheinen bis jetzt eingestellt zu sein; nur die Versorgung und Füllung der Magazine im Königreiche dauern noch fort. Im Allgemeinen erregen die Begebenheiten in Frankreich, so weit solche uns hier etwa zur Kenntniß gelangen, selbst in den politischen Kreisen sehr wenige Theilnahme und lassen uns völlig indifferent. Ein hier weilender Franzose forderte neulich auf einem Balle bei der Gräfin U. einen Offizier, der das jetzige französische Kaiserreich mit einem Märzschnee verglichen hatte; als es jedoch zur Sache kommen sollte, deprecirte der Franzose und erklärte seine Forderung für das Produkt einer Weinlaune.

Von den in der Nacht vom 17—18. von 1 bis 5 Uhr früh sehr zahlreich ausgehobenen — Rekruten hat man außer denen, die aus den Depots und auf dem Transporte sich bereits aus dem Staube gemacht, wieder viele in ihre Heimath entlassen. — Im Kultus-Ministerio stehen mehrfache, verbessernde Veränderungen in Aussicht. Auch hat der Ukas, daß die Prediger- und Elementarlehrer-Stellen nicht mehr mit Ausländern besetzt werden dürfen, einen verschärfenden Zusatz erhalten, nach welchem Musiklehrer, Gouvernanten rc. nicht mehr in dieser Eigenschaft, sondern nur in der Rubrik von Dienstboten oder Privatpersonen im Königreich sich niederlassen dürfen. Ist dieser Form genügt, dann kümmert es Niemanden mehr, ob der eingetretene Diener wirklich als solcher, oder als Hauslehrer rc. fungirte. — Auf die vor dem Jahre 1848 bereits übersiedelten Personen hat diese Maßregel keine rückwirkende Kraft.

γ Kalisch, den 2. Januar. Gestern feierte die Polnische Aristokratie, von hier und der Umgegend den Neujahrsabend durch einen glänzenden Ball, der ziemlich zahlreich besucht war.

Das am 19. Dezember hier eingerückte Bataillon des Galizischen Jäger-Regiments hat meist ziemlich hübsche Leute; dem Ausländer und Fremden muß es allerdings auffallen, wenn er Truppen, die er Jäger nennen hört, mit langer Flinte mit Bajonett und langem Seitengewehr bewaffnet sieht.

Viele der in der Nacht vom 17.—18. Dezember ausgehobenen Rekruten sind bereits wieder zurückgekehrt. Man hatte bei der Aushebung von den Genommenen eine Partie in ein Behältniß unweit der Hauptwache gesperrt; obgleich Kosaken dabei Wache hielten, so war es doch Fünfen der Rekruten gelungen, ein Loch unter der hölzernen Schwelle auszuwühlen und — vielleicht mit Hülfe und Wissen der Wachtmannschaften — zu entkommen. Zu bemerken ist hierbei, daß diese Leute bis zur nächsten Aushebung, also ein Jahr ohne jede Anfechtung und so frei umher gehen, als wäre nichts geschehen. Welcher Staat hat wohl, außer unserm, ein solch tolerantes Regime aufzuweisen

Amerika.

Ueber die Feuersbrunst in Sacramento werden uns noch folgende Einzelheiten der „H.B.H." mitgetheilt: Das Feuer brach am 9. November Abends 11½ Uhr in einem Putzladen aus und verbreitete sich bei heftigem Winde in überraschender Schnelligkeit über die anliegenden Häuser. Die Flammen wütheten bis 5 Uhr Morgens und zerstörten im Ganzen 2500 Häuser. Außer dem Hause der Lady Adam's Comp. blieben nur 4 bis 5 Bank- und Kaufmannshäuser stehen. So viel bekannt, sind 6 Menschen bei dem Feuer umgekommen, dagegen sehr viele durch Brandwunden beschädigt worden. Die aus Sacramento selbst stammenden Berichte geben den Schaden, den die Feuersbrunst verursacht hat, auf nur 5 Millionen (nicht, wie die new-yorker Berichte sagen, 10 Millionen) Dollars an.

— Eine Probe aus Amerikanischen Blättern: „Master John Davis beehrt sich, seinen Freund Seathan morgen früh zum Frühstück einzuladen. Nicht zu übersehen! Es sind wilde Hühner von Florida gekommen." Die Zeitung begeht den Druckfehler, Seethan statt Seathan zu setzen. Am anderen Morgen stellt sich ein Master Seethan zum Frühstück ein. „Aber Sie sind nicht mein Freund!" — „Ich bin der Freund von aller Welt, folglich auch der Ihrige. Ueberdies ist hier ihre gedruckte Einladung an mich, und ich schmeichle mir, daß mein Appetit eben so gut als der des Master Seathan." — Spricht's, setzt sich und verzehrt zwei wilde Hühner von Florida. Die Folge davon ist anderen Tages folgende Anzeige: „Master John Davis glaubt es seinen ehrenwerthen Mitbürgern schuldig zu sein, sie vor der Schmarotzer-Industrie eines gewissen Seethan zu warnen. Dieser Fresser schmuggelte sich unter dem Vorwande eines Druckfehlers bei ihm ein und verschlang im Nu sein ganzes Geflügel." — Wieder am anderen Tage erscheint: „Master Seethan warnt alle Leute vom gutem Geschmack vor den so genannten wilden Hühnern von Florida eines gewissen Davis. Irre geleitet durch einen wahrscheinlich absichtlichen Druckfehler, leidet der unglückliche Verirrte heute noch am Magendrücken von Seiten dieses Geflügels unter aller Kritik."

— Die Nat.-Ztg. bringt folgende Anekdote von Yankee-Schlauheit. In Boston (Amerika) erfuhren vier Personen zu gleicher Zeit, daß es mit Jemandem in der Nachbarschaft, der ihnen Geld schuldig war, sehr schlecht stehe, und daß er wahrscheinlich sein Vermögen bei Seite bringen werde. Sie fuhren mit demselben Zuge ab, fanden aber auf der Station nur eine einzige Droschke, um sie weiter zu befördern. Drei sprangen zugleich hinein und weigerten sich, den Vierten einzulassen. Er lief eine Strecke hinterher, kletterte glücklich auf den Kutschersitz, kaufte dem Kutscher das Fuhrwerk, das etwa 50 Dollar werth war, für 100 ab, zahlte ihm sofort das Kaufgeld, nahm die Zügel, fuhr den Wagen gegen eine hohe Böschung, band die Thüren von außen zu, spannte das Pferd los, setzte sich auf und jagte davon. Als die drei Concurrenten sich befreit und zu Fuß den Ort erreicht hatten, kamen sie eben darüber an, wie er auf Grund eines inzwischen ausgewirkten Exekutionsbefehles das gesammte Mobiliar des Schuldners davonführte, und die drei Nachzügler erhielten also nichts.

Locales rc.

Posen, den 3. Januar. (Polizeiliches.) Am 26. v. M. sind Krämerstraße Nr. 18. 6 große eiserne Reifen entwendet worden. Desgleichen am 31. Dezember 2 silberne Eßlöffel, gez. W. F. in punktirter Schrift, und O. F. 1849. in gravirter Schrift; 1 silberner Kinderlöffel, gez. M. v. G.

Kl. Gerberstraße Nr. 1. sind in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember 8 geräucherte Schinken, 2 goldene Ohrringe, 1 kleiner Paletot, 2 schwarze Leibröcke, 2 Paletots, 2 Paar Hosen, 1 gesteppte Bettdecke, 1 Kopfkissen entwendet worden.

* Neustadt b./P., den 1. Januar. Am gestrigen Abend wurde hier das neue Jahr mit einem Balle, an welchem der größte Theil der hiesigen Einwohner ohne Unterschied der Confession gegen Entrée von 15 Sgr. Theil genommen, und welchem deklamatorische Vorträge vorausgingen, begrüßt. Nachdem die Ballkosten gedeckt worden, wird der Ueberschuß von dem zum Balle gezahlten Entrée auf eine noch zu bestimmende Weise an die hiesigen Armen vertheilt werden.

— Eine das rechtliche Gefühl empörende Handlung, welche sich am 28. v. Mts. in hiesiger Gegend zugetragen, scheint der Erwähnung werth. Der Gutsbesitzer J. . . . von dem von hier 1 Meile belegenen Gute T., wollte nach Posen fahren. Kaum aus dem Dorfe, war der Kutscher, des schlechten Weges wegen, im Fahren etwas ungeschickt, weshalb der T. in Wuth gerieth und den Kutscher dermaßen mit einem Stocke über den Kopf schlug, daß Letzterer ohnmächtig vom Wagen fiel und nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Wie ich höre, soll der T. den Händen der Gerechtigkeit überliefert worden sein.

— Die hier Anfangs dieses Monats stattgefundene Volkszählung ergiebt folgendes Resultat: Es befinden sich hier 2649 Seelen, von welchen dem Religions-Verhältnisse nach 627 der evangelischen, 1197 der katholischen und 823 der jüdischen Religion angehören.

8 Meseritz, den 2. Januar. Der Instrumentenmacher Joseph Riedel in unserer Nachbarstadt Braetz, ein noch junger Mann, hat durch die von ihm verfertigten Geigen schon seit Jahren mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich gezogen

Unser ehemaliger Kreisphysikus Herr Dr. Keßler gab ihm, nachdem er des Mannes Talent erkannt hatte, in seiner ihm angebornen Humanität, seine Cremoneser Geige, gestattete ihm, sie ganz auseinander zu nehmen und sich mit ihrem Baue bekannt zu machen; er hat hierdurch ohne Zweifel den Grund zu des Mannes jetzigen ausgezeichneten Leistungen im Instrumentenbau gelegt.

Nach dem Zeugnisse des hiesigen Kreisgerichtssecretärs Braun, eines Musikers von Fach und ausgezeichneten Cellospielers, können jetzt die Geigen und Cello's des Riedel zu den besten unserer Zeit gezählt werden. Ihre elegante Bauart, ihr schöner, umfangreicher Ton belebt das Andenken eines Amati und Stradivari. Da durch die verhältnißmäßige Billigkeit der Riedelschen Instrumente auch dem Wenigbemittelten der Weg gebahnt ist, sich in den Besitz eines derselben zu setzen, so verdient die Sache wohl allgemeine Publicität. Braun empfiehlt eben so Riedels Geigenreparaturen.

Wäre der Mann nicht mittellos, so hätte er längst in Berlin eine Werkstätte gegründet und würde dann, ohne Zweifel, seinen Ruf in weiteren Kreisen gesichert haben.

Möge es diesen Zeilen gelingen, die verdiente Aufmerksamkeit auf den Mann zu ziehen und ihm einen recht bedeutenden Absatz zu verschaffen.

+ **Rawitsch**, den 29. Dezember. Der Präsident des Kuratoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank, General v. **Maliszewski** zu Berlin, hat auf den auch in der Pos. Z. mitgetheilten Bericht vom 17. Oktober d. J. über die dortige schöne und wahrhaft patriotische Feier des diesjährigen Geburtstages Seiner Majestät des Königs, zu welcher viele alte Krieger mit Bekleidungen und sonstigen Unterstützungen aus den Mitteln der Kreis-Kommissariats-Kasse bedacht worden, dem Kreis-Kommissarius Herrn **Koschmider** hierselbst, wie allen denjenigen patriotischen Männern, welche zur Erhöhung dieser Feier mitgewirkt haben, im höchsten Auftrage den Dank Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, wie des Kuratoriums der Stiftung, schriftlich ausgesprochen.

τ **Rogasen**. — (Durch Zufall verspätet.) Am 19. Dezbr. fand auf dem Rathhaussaale die alljährlich wiederkehrende Bescheerung des Jungfrauen-Vereins statt. Es wurden 30 arme Waisen mit vollständigen Anzügen beschenkt. Ein großer Christbaum leuchtete den Kleinen in das frohe Herz und auf einem langen Tische waren Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen aufgebaut, von denen jedes der Kinder sein Theil in Empfang nahm. Nach der Beschenkung der Waisen wurde zur Verlosung der von den Mitgliedern des Vereins gelieferten weiblichen Handarbeiten geschritten, und da sich viele Arbeiten darunter befanden, die sich durch Schönheit und Geschmack auszeichneten, so vermehrten die Gewinner zum Schlusse noch die Zahl der Zufriedenen.

Am 22. d. Mts. wurde auch in der hiesigen Trautscholdschen höheren Töchterschule das Weihnachtsfest feierlich begangen. Alle Schülerinnen der Anstalt hatten Handarbeiten verfertigt, welche zum Besten armer, fleißiger Schulkinder verloost wurden. Aus dem Ertrage dieser Verloosung wurden 33 Schüler und Schülerinnen der Elementarschulen mit einzelnen Kleidungsstücken bedacht. Nach der Bescheerung, die im Glanze des brennenden Weihnachtsbaumes stattgefunden, rezitirten die Schülerinnen der genannten Anstalt mehrere Gedichte, die auf das Weihnachtsfest Bezug hatten, und Herr Probst Laskowski hielt darauf eine mit Wärme gesprochene gehaltvolle Anrede an die Polnischen Kinder, welche von den Beschenkten die zahlreichsten aus den drei Konfessionen waren. In den Zügen der Zöglinge der Töchterschule, (zu welcher Kinder von 6 Jahren an gehören), war deutlich die Freude zu lesen, welche sie darüber empfanden, daß auch sie schon im Stande wären, durch ihrer Hände Arbeit die Noth ihrer bedürftigen Nebenmenschen zu lindern. Die Anstalt feierte das Fest in dieser Weise gestern zum siebenten Male.

In einer der letzten Sitzungen unseres öffentlichen Gerichtstages war Gegenstand der Verhandlung eine Anklage gegen einen Jüdischen Einwohner von hier, wegen Störung des Gottesdienstes. Der Angeklagte, ein junger Mann, war beschuldigt, am Feste der Zerstörung Jerusalems während des Gottesdienstes in der Synagoge die Betenden mit Kletten geworfen und hierdurch Störung verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen, denn es wurde durch die Aussagen der Zeugen, (unter welchen sich mehrere auswärtige Rabbiner befanden), nachgewiesen, daß das Bewerfen mit Kletten an jenem Tage eine in unserer Provinz herrschende Sitte, oder vielmehr Unsitte sei, die sich seit undenklichen Zeiten bei der Jüdischen Bevölkerung eingebürgert habe. Es ergab sich aus den Zeugen-Aussagen auch noch, daß dieser Gebrauch nicht aus einer religiösen Grundlage entspränge und deshalb nur von den Geistlichen als herkömmlicher Gebrauch geduldet, keineswegs aber gutgeheißen würde.

Am 20. d. Mts. Abends sind im Dorfe **Tlukawy**, bei Ritschiwol, 14 Gehöfte mit der ganzen Ernte und dem Vieh ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 25,000 Thaler geschätzt. Das Feuer ist von einem Frauenzimmer angelegt, das bereits festgenommen und hierher in gerichtliches Gewahrsam gebracht worden ist. Sie soll im Verhöre eingestanden haben, daß sie aus Rache sich habe zu dieser That verleiten lassen, da sie im Dorfe um Obdach und Nahrung bittend, von allen Thüren fortgewiesen worden sei. Vor der Ausführung ihres Vorhabens hat sie schon mehrere Tage auf freiem Felde in der Umgegend des Dorfes kampirt. Tlukawy ist seit einem Menschenalter nicht vom Feuer heimgesucht worden.

+ **Schmiegel**, den 2. Januar. Meteore scheinen in diesem gelinden Winter ungewöhnlich zahlreich zu sein. Auf einer Reise von Fraustadt nach Schmiegel begriffen, stieg ich heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr in Rörsdorf ($\frac{1}{2}$ Meile diesseits Fraustadt) aus dem Wagen, als ich plötzlich einen blitzartigen Schein um mich gewahrte und am Himmel in der Richtung nach Westen einen ungefähr 12 Fuß langen, mitten eine Hand breiten und an beiden Enden spitz zulaufenden Streif von sternartigem Glanze sah. Die ganze Erscheinung dauerte, indem sie nach und nach erlosch, etwa 1 Minute und fand bei völlig wolkenfreiem, sternenklarem Himmel statt.

ν **Aus Schrimm**. — Am 28. v. M. begaben sich die Tagelöhner Kasimir **Babski**schen Eheleute zu **Maniecki** zur Hofearbeit und ließen im verschlossenen Zimmer 2 Kinder zurück, das ältere 3 Jahr, das jüngere einige Wochen alt. Bald nach Entfernung der Eltern stieg das ältere Kind; um sich zu wärmen, auf den Kamin-Feuerheerd, wo glimmende Kohlen lagen, die plötzlich in helles Feuer aufgingen, von dem die Kleider des Kindes ergriffen wurden. Auf dessen fürchterliches Geschrei stürzten Nachbarn herbei, welche die Thür öffneten und das Feuer löschten. Das arme Kind ist so stark beschädigt, daß das Fleisch am Bauche abgebrannt ist und die Eingeweide sichtbar sind, weshalb keine Möglichkeit vorhanden ist, sein Leben zu erhalten. Möchten doch endlich alle Eltern einsehen, wie gefährlich es ist, kleine Kinder in verschlossenen Zimmern allein zu lassen.

δ **Jaraczewo**. — Am 19. Dezember ist der Gensd'arm **Reisch** zu Borek, der, wie ich bereits mitgetheilt habe, dem dasigen Bürgermeister **Exner** den Kopf gespaltet hat, auf höheren Befehl vorläufig nach Krotoschin abgeführt worden. Sämmtliche vernommenen Zeugen haben zu Gunsten des Bürgermeisters ausgesagt, und ꝛc. **Reisch** hat demnach zu gewärtigen, vielleicht für immer aus der Gensd'armerie gestoßen zu werden, und außerdem noch seine unbesonnene That mit längerem Gefängniß zu büßen. Der Bürgermeister ist noch immer krank, und dürfte, nach der Versicherung der Aerzte, seine frühere Gesundheit kaum mehr erlangen.

× **Trzemeszno**, den 28. Dezember. Gestern, am dritten Weihnachtsfeiertage, starb die angesehenste Persönlichkeit unseres Ortes, der infulirte Abt des ehemals hier bestandenen Klosters der Canonici regulares, Hr. v. **Markowski**, in einem Alter von beinahe 80 Jahren, nachdem er längere Zeit an der Brustwassersucht gelitten hatte. An ihm verliert nicht nur unsere städtische arme Bevölkerung ihren größten Wohlthäter, sondern er soll überhaupt den größten Theil seines bedeutenden Einkommens zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken verwandt haben. Vielen jungen Leuten soll es nur durch ihn möglich geworden sein sich auf Gymnasien und Universitäten zu erhalten. Der Verstorbene war dem Vernehmen nach der letzte der Aebte in den aufgehobenen Klöstern Preußens. Seine hiesige geistliche Stelle wird von nun an einem Probste übertragen werden.

Ein Artikel aus **Gnesen** in Nr. 394. rektifizirt eine hiesige Correspondenz über den Chausseebau nach Wilatowo. Wir müssen leider dabei bleiben, daß augenscheinlich das Planum nur so weit gediehen ist, daß die Pflasterung erst im Jahre 1854 wird in Angriff genommen werden können. Die erst im nächsten Jahre aufzuwerfenden Theile des Planums über Brüche, z. B. dicht hinter Trzemeszno, müssen jedenfalls erst ein Jahr behufs Senkung des Erdbodens liegen bleiben, ehe mit der Pflasterung vorgegangen werden kann. Daher werden höchst wahrscheinlich noch die Sommer 1853 und 54 hingehen, bevor die Chausseestrecke von hier bis Wilatowo ($1\frac{1}{2}$ Meile) dem allgemeinen Verkehr wird überantwortet werden. Schließlich möchten wir im Allgemeinen den Wunsch aussprechen, daß der Hr. Condukteur, der den Bau der Chaussee nach Wilatowo und Mogilno leitet, nicht ferner in Gnesen, also über drei Meilen von der Arbeitsstätte entfernt, seinen Wohnsitz hätte.

Die Posener Zeitung, die Abends herauskommt, erhalten wir jetzt schon am Morgen nach dem Erscheinen. Bis vor Kurzem kam sie uns 24 Stunden später zu.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der **Berliner** Correspondent des Czas schreibt in Nr. 296 über den Empfang des Kaisers von Oesterreichs in Berlin Folgendes:

Außer dem Kaiser von Rußland wurde hier noch nie ein Monarch mit so vielen Ehrenbezeugungen und mit solcher Freundlichkeit aufgenommen, als der Kaiser von Oesterreich. Bei Hofe wurde er, wie man zu sagen pflegt, auf Händen getragen, und allgemein wird versichert, daß man den König von Preußen nie in so heiterer Stimmung gesehen habe. Der viertägige Aufenthalt des Kaisers war eine ununterbrochene Reihe von Festlichkeiten, Paraden, Feten und Vergnügungen aller Art, theils in Charlottenburg, theils in Berlin, theils in Potsdam. Am meisten interessirte den Kaiserlichen Gast die Armee. Er ließ sich alle in Berlin anwesenden Generale, den ganzen Stab und das ganze Offizier-Corps vorstellen, musterte die Soldaten, sprach mit ihnen, besuchte die Kasernen, die Militärschulen, das Kadettenkorps, wo Herr v. **Radowitz** ihn empfing. Der Kaiser wurde zum Theil vom Prinzen von Preußen, zum Theil von Sr. Majestät dem Könige selbst begleitet..... Als derselbe Abschied nahm, bat er den König dringend, daß er ihn recht bald in Wien besuchen möchte, was dieser auch versprach. Auch bestätigt sich das Gerücht, daß beide Monarchen gleich nach den Russischen Festen sich nach Warschau begeben werden, um dort mit dem Kaiser Nikolaus zusammenzutreffen. (?) Die hiesigen Politiker sind erfreut, daß die Sache für Preußen eine so günstige Wendung genommen hat, indem dasselbe durch den Besuch des Kaisers mit einem Male aus seiner isolirten Stellung herausgekommen ist. Diese Ansicht macht sich auch im größern Publikum immer mehr geltend und ihr ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Kaiser überall, wo er sich zeigte, mit lauten Freudenrufen begrüßt wurde.

Der **Wiener** Correspondent desselben Blattes meint, die überaus freundliche Aufnahme des Kaisers von Oesterreich in Berlin habe auf diesen selbst und auf alle Schichten des Wiener Publikums den besten Eindruck gemacht, und werde von den Politikern allgemein als eine Bürgschaft des Friedens betrachtet.

Derselbe Correspondent schreibt in Nr. 299 des Czas über die in Berlin zwischen Preußen und Oesterreich gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen in der Zollfrage Folgendes:

So eben aus Berlin angelangte Depeschen melden, daß Herr **von Bruck** die sichere Hoffnung hege, daß die Unterhandlungen mit Preußen zu einem baldigen günstigen Resultate führen werden. Der Hauptgegenstand der Berathungen zwischen den beiden Bevollmächtigten ist in diesem Augenblicke die Vergleichung oder vielmehr Ausgleichung der beiderseitigen Tarife. Herr v. Bruck hat eine Tabelle mitgenommen, auf welcher das Maximum und das Minimum der Zölle, bei denen Oesterreich verharren will, nachgewiesen ist. Das System der Abstufung, welches Oesterreich in seinen Staaten festhält, dürfte sicher auch von Preußen angenommen werden. Eine Erleichterung der Flußschifffahrt wird im Traktat ebenfalls eine Stelle finden.

Handels-Berichte.

Berlin, den 30. Dezember. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

24. Dezbr.	22 Rt.
27. „	22 u. $22\frac{3}{4}$ Rt.
28. „	$21\frac{7}{8}$ Rt.
29. „	$21\frac{5}{8}$ u $21\frac{3}{4}$ Rt.
30. „	$21\frac{1}{2}$ u. $21\frac{1}{4}$ Rt.

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 31. Dezember. Weizen 63 a 70 Rt. Roggen loco 47 a 50 Rt., p. Januar $46\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt.

Winterrapps 71—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60—58 Rt.

Rüböl loco $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. December 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Dezember-Jan. do., p. Januar-Februar $9\frac{11}{12}$ a 10 Rt. bez., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. verk. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., mit Faß $21\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk., p. Decbr. do., p. Dec.-Januar $21\frac{2}{3}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar ohne Faß $21\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Januar-Febr. $21\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ Rt. bez., $21\frac{2}{3}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., ohne Faß 22 Rt. bez., p. Februar-März $21\frac{2}{4}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez., 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April 22 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 22 u. $22\frac{1}{3}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., 22 Rt. Gd.

Weizen weder dringend offerirt, noch gefragt. Roggen matter. Hafer billiger käuflich. Rüböl zu den gewichenen Preisen einzelne Käufer. Spiritus reichlich behauptet bei geringem Umsatz.

Redaktions-Correspondenz.

Nach **Grätz**: Die versprochenen Nachrichten sollen willkommen sein.

Nach **Rogasen**: Die Sendung ist richtig angekommen; eine Rekommandation wäre überflüssig.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Januar.

BAZAR. Gutsb. v. Radoński aus Kociałkowa górka.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Jockisch aus Czerleino; Administrator Schumann aus Owieczki.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Leichtentritt aus Berlin und Fontane aus Hochheim; Kreisrichter Möllenhoff aus Wollstein; Gutsb. v. Otocki aus Chwalibogowo.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Bojanowski aus Pawłowice; Richter Trąmpczyński aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Buchhalter Emmel aus Stenszewo; Agent Spiro aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Niklas aus Kruczyn, l. Fischerei Nr. 28.

Vom 2. Januar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Osłowski aus Schönhoff, v. Budkiewicz aus Brzeżno und Herbst aus Piątkowo; Königlich Großbritannischer Kabinets-Courier Ball aus London; Oberamtmann Richter aus Schneidemühl; Frau Oberamtmann Burghard und Wirthschafts-Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; Gutspächter Parpart aus Strzyżewo; Lieutenant a. D. v. Czerliński und Fräulein Czerlińska aus Bukowiec; Referendar v. Tokarski aus Graudenz.

SCHWARZER ADLER. Rentier Naganowski aus Breslau; Referendar v. Kierski aus Kosten; Gutsb. v. Kamieński aus Gułczewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb.-Sohn v. Brodnicki aus Nieświastowice.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster v. Trąmpczyński aus Santomyśl; Sergeant Woiczeński aus Sorau; Gutsb. Giersch aus Cieśle.

Vom 3. Januar.

BAZAR. Die Partikuliers v. Wodpol aus Nochowo, v. Sokolnicki und die Gutsb. v. Suchorzewski aus Wszembórz, Łaszczewski aus Jeżewo, Graf Bniński aus Pamiątkowo und v. Żnaniecki aus Zaborowo.

BUSCH'S HOTEL DE RÔME. Gutsb. Stoltenburg aus Głuchowo; Assessor Heine aus Arnsberg; Rechtsanwalt Battiché aus Birnbaum; Königl. Baumeister Plesser aus Paderborn; die Kaufleute Maaß aus Mannheim, Schnor und David aus Berlin, Gallay aus Valenciennes, Netti aus Burgund und Norden aus Langenbielau.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Brix aus Rybitwy.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lehmann, Löwenherz und Baasche aus Berlin, Rühl aus Leipzig; die Gutsbesitzer von Bojanowski aus Małpin, Mittelstädt aus Kunowo, Graf Kwilecki, Frau Gräfin Kwilecka und Graf Kwilecki, Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Mielęcki aus Nieszawa, v. Zaborowski aus Iłowiec, v. Lalewicz und Sempołowski aus Gowarzewo; Gutsb.-Sohn v. Brodnicki sen. aus Nieświastowice; Probst Warmiński aus Gnesen; Eigenthümer Warmiński aus Bentschen; Assistenz-Arzt Geilke aus Glogau.

HOTEL à la VILLE DE ROME. General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorf.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Anders aus Buk, Franke aus Jaskółki und Frau v. Pomorska aus Chyby; Kanzlei-Direktor Lehmann aus Schroda; Hauptmann a. D. Toporowski aus Grätz; Landwirth Kunath aus Otocz; die Lieutenants im 5. Artillerie-Regt. Kunath und Anders aus Berlin.

GROSSE EICHE. Gutspächter Woytowski aus Brudzewo; Gutsb. v. Prądzyński aus Biskupice.

WEISSER ADLER. Gutspächter Biskupski aus Gucza; Gutsbesitzer Albrecht aus Kawęczyn.

EICHBORN'S HOTEL. Die Rentiers Brock aus New-York und Meyer aus Gnesen; die Kaufleute Hirschberg aus Gnesen, Sieburth aus Wreschen, Liebas und Witkowski aus Trzemeszno, und Hirschfeld aus Neustadt b. P.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Reizner aus Kaiserswalde.

GASTHOF ZU UNSERM VERKEHR. Die Schmiedemeister Horn und Zillmann aus Zirke; Frau Gerbermstr. Schöpke aus Breslau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Anna v. Sack mit dem Prem.-Lieut. im 10. Huf.-Regt., Hrn. Egmont Frhrn. v Reitzenstein, zu Aschersleben; Frl. Amalie Marckwald mit Hrn. Hermann Marckwald in Berlin; Frl. Marie Wernicke mit Hrn. Adalbert Schulz, Königl. Oekonomie-Commissar; Frl. Emilie Steffens mit Hrn. Irn. Jul. Ammerlang in Berlin; Frl. Johanna Ehrenberg mit Hrn. H. Nicol zu Landsberg a. d. W.; Frl. Helene Willert mit Hrn. Kreisrichter Töpfer zu Neustrelitz; Frl. Agnes v. Schultz mit dem Königl. Lieut. im 2. Inf.-(Königs-)Regt., Hrn. Rudolph v. Bagensky, in Granskewitz auf Rügen; Frl. Bertha Guttentag mit Hrn. Dr. H. Sachs in Berlin; Frl. Minna Herter mit Hrn. Wiede zu Wrietzen.

Verbindungen. Hr. Adolph Röhll mit Frl. Therese Müncheberg.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. R. Krebs in Berlin; eine Tochter: dem Hrn v. Köckritz zu Jagatschütz.

Todesfälle. Felice v. Krosigk, geb. Briedenhan, zu Charlottenburg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Magistrat und auf Grund der Genehmigung der Königlichen Regierung, als Lokal-Verordnung für die Stadt Posen hiermit publizirt und ist zu diesem Zwecke ein Exemplar derselben diesem Blatte beigefügt.

Posen, den 1. Januar 1853.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda.

Erste Abtheilung.

Das in dem Dorfe Jerzyno belegene, mit der Nr. 1. bezeichnete, der Julianna verehelichten Sitz gehörige, aus einer Scheune, einem Stalle, einem Backofen, 2 Brunnen und 204 Morgen 139 □R. Acker bestehende bäuerliche Grundstück (Freischulzengut), abgeschätzt auf 5905 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. April 1853, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Freiwilliger Verkauf.

Das zu dem Dekan Komasińskischen Nachlasse gehörige, in der Stadt Schubin sub Nr. 3. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, Stallung, Scheune, Acker, Wiesen und Gärten, abgeschätzt auf 2489 Rthlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 19. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilungshalber freiwillig meistbietend verkauft werden.

Schubin, den 4. November 1852.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Aschheim zu Posen und dessen jetzige Ehefrau Ernstine geb. Lubarsch, Tochter des Kaufmanns Marcus Joseph Lubarsch von hier, haben vor Vollziehung ihrer Ehe mittelst gerichtlichen Vertrages vom 13. Dezember d. J. die in ihrem Wohnorte Posen gesetzlich bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Landsberg a./W., den 24. Dezember 1852.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Gefängnisses für das Königliche Kreis-Gericht zu Samter erforderlichen Handwerksarbeiten, so wie die Materialien-Lieferungen, namentlich Feldsteine, Mauersteine, Kalk und Sand, desgleichen die kleineren Materialien event. auch die Bauhölzer sollen auf Grund der Verfügung der Hohen Königlichen Regierung vom 23. v. Mts. Nr. 321./10. I. im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden übertragen werden.

Termin hierzu ist auf Donnerstag den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr in Samter anberaumt, wozu qualifizirte Bau-Handwerker und Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die bezüglichen Licitations-Bedingungen vorher bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Pinne, den 3. Januar 1853.

Der Kreis-Baumeister D. Stuhlmann.

Die am 1. Januar c. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. Wagner, Apotheker.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 5. Januar c.** Vormittags von halb 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

Mahagoni-, birkene und diverse andere Möbel,

als: Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Bettstellen, Kleiderspinde, Küchenschränke, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Hobelbank, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Wein-Auktion.

Montag den 3. Januar Vormittags von 11 und Nachmittags von 3 Uhr ab und Dienstag den 4. Januar c. Vor- und Nachmittags wird Behufs **gänzlicher Räumung** meiner Weinbestände

im Rathhauskeller

die Versteigerung derselben durch den Königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Lipschitz erfolgen. Es kommen dabei auch **100 Flaschen ganz alten guten Ungarweins** zur Versteigerung.

Carl Scholtz.

Auktion von Werkzeugen.

Am 3. Januar und den folg. Tagen Vormittags von 9 Uhr ab soll im Fort Winiary, Kehl-Gebäude links, Eingang von der Bäckerei aus, der Nachlaß des hier verstorbenen Königlichen Zeughaus-Büchsenmachers **Püttelkow**, bestehend aus Schmiede- und Büchsenmacher-Werkzeugen aller Art, darunter viele Schraubstöcke, Drauf-Hammer, Feilen, Stemmeisen 2c., Bohrmaschinen, Feilbänke, Feil- und Reifkloben; ferner rohes und ausgearbeitetes Material aller Art, Waffen und Waffentheile, circa 40 Centner altes Eisen und Stahl in unbrauchbaren Waffentheilen, altes Messing, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigert werden. Franciska Püttelkow.

Anzeige für Gesang-Unterricht.

Mit dem 10. Januar k. J. eröffne ich ein Gesang-Institut für Mädchen und Damen. Anmeldungen geschehen bei mir zu Hause. Das Nähere besagt ein Programm, welches in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Heine und Scherk unentgeltlich zu haben ist.

A. Vogt, kl. Gerberstraße Nr. 18.

Mein Damen-Mäntel-Lager

ist durch **direkte Zusendungen** der neuesten **Modelle** aus **Berlin** wiederum auf das Eleganteste ausgestattet, und empfehle solches bei soliden jedoch festen Preisen einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Louis Hirschfeld, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 61.

Guten echten Champagner verkaufe ich zu 1 Rthlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr., desgleichen vorzüglichen Jamaika-Rum die $\frac{3}{4}$ Quart-Flasche à $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Carl Scholtz.

Pfannkuchen, das Stück 6 Pf., in bekannter Qualität, sind von heute ab täglich einige Male frisch zu haben bei Rud. Krug, Bäckermeister, Breslauerstr. 37.

Straßburger Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, frische See-Fische und frische Austern empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Braunschweiger Schlack-Wurst und echten Limburger Käse empfing

F. J. Herrmann, Breslauerstr. 9.

Große wie auch kleine Sahn-Käse, letztere à $3\frac{1}{2}$ Sgr., eben so beste Cervelat-Wurst à 8 Sgr. pro Pfund, offerirt

Michaelis Peiser, Breslauerstr. Nr. 7.

Die erste Sendung diesjähriger süßer Messinaer Apfelsinen, äußerst billig, ebenso: Grasgrüne Pomeranzen (à 1 Sgr. pro Stück) offerirt die Handlung B. L. Präger, Breitestraße Nr. 13.

Der erste Transport

≡ frischer Astrachanischer Kaviar ≡

trifft heute ein bei ***Jacob Appel,*** Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Geräucherte Pommersche und Braunschweiger Fleischwurst mit u. ohne Knoblauch, Hamburger Rinderbrust, Pommersche Gänsebrüste und Keulen, Roulade, Tuckfett, Käse, Pflaumen, Horig, Wein von bester Qualität 2c., sämmtlich כשר, empfiehlt billigst Aron Grau, Wronkerstraße Nr. 4.

Zu verkaufen

sind in dem Dorfe Jerzykowo bei Schwersenz ein Brau-Kessel und zwei Bottige.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen bei Heimann Moral.

Für ein Waaren- und Wein-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, der Polnisch und Deutsch spricht. Nähere Auskunft im Comptoir große Gerberstraße Nr. 38. — goldene Kugel.

Alten Markt Nr. 48. sind im Hinterhause in der zweiten Etage drei Stuben nebst Küche sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft alten Markt Nr. 55. im Möbel-Magazin.

Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 6. ist ein Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Ball-Anzeige.

Zu Sonntag den 9. Januar arrangire ich im Hôtel de Saxe einen Subskriptions-Ball, die Liste liegt bei mir, Markt Nr. 72., vor. Billet 15 Sgr.

Busse.

Café Bellevue,

zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Montag und Dienstag: Erstes Harfen-Concert von der Familie Tobisch, wozu freundlichst einladet **H. Hollnack.**

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Heute Montag den 3. großes Quartett. Ergebenste Einladung. **Busse.**

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal.

Heute **Montag** den 3. Januar letzte Abend-Unterhaltung der Familie Vorherr. Ergebenste Einladung. **A. Bach.**

Ein dunkelgrüner, seidener Regenschirm ist irgendwo vergessen worden. Es wird gebeten, denselben Lindenstraße Nr. 5. eine Treppe hoch abgeben zu lassen.

Meinen Reisenden Abraham Witkowski habe ich gestern aus meinem Geschäft entlassen. Dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß und richte an meine Geschäftsfreunde die Bitte, an ihn keine Zahlungen, welche ungültig sein würden, zu leisten.

Posen, den 31. Dezember 1852.

Salomon Schönlank, Tabaks-Fabrikant.

Der Handlungs-Kommis Marcus Lachs ist aus meinem Geschäft entlassen.

Heimann Moral.

Posener Markt-Bericht vom 3. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	21	2	1	25	6
Gerste dito	1	23	4	1	25	6
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	12	2	1	16	8
Erbsen dito	2	2	2	2	4	5
Kartoffeln dito	—	12	6	—	15	·
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 3. Januar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 17 — $17\frac{1}{4}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	103	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{5}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Posensche dito	4	—	$104\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	111
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito P. Schatz obl.	4	—	$92\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$98\frac{5}{8}$
dito 500 Fl. L.	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$98\frac{1}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93	—
Bergisch-Märkische	4	—	$55\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$138\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	—	$111\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$84\frac{3}{8}$
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$149\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	122	122
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	—	$120\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	$93\frac{1}{2}$	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	93
Kiel-Altonaer	4	—	108
Magdeburg-Halberstädter	4	—	179
dito Wittenberger	4	—	53
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$103\frac{1}{4}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$46\frac{1}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	194
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$163\frac{1}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$42\frac{1}{2}$
Rheinische	4	—	$88\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$95\frac{3}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	93
Thüringer	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	103	—
Wilhelms-Bahn	4	—	173

Die Börse blieb bei ausserordentlich lebhaftem Geschäft in sehr günstiger Stimmung, und die meisten Aktien sind abermals beträchtlich gestiegen.

Kalligraphischer Unterricht in vollständigen Lehr-Cursen von 20—30 Lectionen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt an hiesigem Orte einen Lehr-Cursus im Schön- und Schnellschreiben zu eröffnen. An den einzelnen Cursen können sich sowohl Erwachsene als Kinder mit sicherem Erfolge betheiligen. 20 bis 30 Lectionen sind hinreichend, um die schlechteste, entartetste Handschrift in eine geläufig gute, keiner willkührlichen Veränderung mehr unterworfenen Geschäftshand umzuwandeln. Zahlreiche Resultate seiner Schüler und Atteste von Königl. Behörden und Schul-Direktoren bestätigen das Obige. Anmeldungen werden recht bald in der Wohnung des Unterzeichneten erbeten, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Kalligraph **Becker** aus Königsberg in Preussen,
Lehrer beim Altstädt. Gymnasium, der Handelsschule und der höheren Töchterschule daselbst.
Wohnung in Posen, Markt Nr. 53. Ecke der Wassergasse, eine Treppe hoch.

Depot der Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

Tauenzienplatz Nr. 14. erster Stock in Breslau.

Polnische Bibeln gebunden 15 Sgr,
dito Testamente gebunden 4 Sgr.,
Deutsche Bibeln gebunden $12\frac{1}{2}$, 15, 20 Sgr.,
dito Testamente gebunden 4, 5, 6, $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Preis-Verzeichnisse gratis.

Zur Beachtung für Rabbiner.

Die hiesige Rabbinats-Stelle ist vacant, und soll durch ein hierzu qualifizirtes Subject, welches bereits ansehnlichen Gemeinden vorgestanden und tüchtige Vorträge zu halten im Stande ist, mit dem 1. September 1853 besetzt werden. — Hierauf Reflektirende wollen sich jetzt, oder auch im Laufe der Zeit, unter Einsendung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen an uns wenden, oder auch, was nur wünschenswerth wäre, persönlich erscheinen.

Die Fähigkeiten desselben sollen uns als Norm der Gehaltsbestimmung dienen. — Reisekosten werden nicht vergütet.

Witkowo, den 26. Dezember 1852.

Der Korporations-Vorstand.

Die Destillation nebst Schank-Lokal St. Adalbertstraße Nr. 48. ist vom 1. Juli 1853 zu verpachten. Näheres im Hause beim Eigenthümer.

LOTTERIE.

Meine geehrten Spieler fordere ich hierdurch auf, die für sie zurückgelegten Nummern bis zum 6. Januar f. abzunehmen, weil solche länger zu asserviren mir der Mangel an Loosen nicht gestattet, auch schon am 12. die Ziehung I. Klasse 107. Lotterie eintritt.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Meinen Gasthof

W. C. Górski's Hôtel

empfehle ich dem geehrten Publikum.

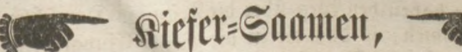
Kosten, den 30. Dezember 1852.

W. C. Górski.

Stroh-, Bord- und Roßhaar-Hüte

zur Wäsche und zum Modernisiren nehmen bereits an zu den bekannten billigen Preisen.

Posen, Januar 1853. **M. Vetter & Comp.**



Kiefer-Saamen,

diesjährigen, selbst geklengten, à Pfund $13\frac{1}{2}$ Sgr. ab hier, verkauft und sieht diesfälligen, recht zeitigen Aufträgen entgegen der Stadt-Förster Gärtner in Schönthal bei Sagan, N./Schlesien.